

Segen der Rothenburger Bevölkerung von 1996 löste man die Sanierung dieses Bahnüberganges aus. Bis Ende 1999 wurde dann der Übergang durch ein grosses Unterführungsbawerk abgelöst.

Der Autor hatte im selben Zeitraum an den Schulen von Rothenburg Freizeitkurse mit dem Thema Eisenbahn-Modulbau durchgeführt. Aus den Reihen der Schüler stammte dann die Idee, den Bahnhof von Rothenburg doch mit Modulen nachzubauen. Der Autor stand der Idee grundsätzlich bejahend gegenüber, verwies jedoch auf den gewaltigen Torso von unrealistischer Länge und die möglichen Folgen.

Die wegweisende Unterführung wurde sodann erstellt, mit der Hoffnung, dass der lange gewünschte Autobahnanchluss Rothenburg dann auch endlich realisiert werden könnte. Dieses «regionale Jahrhundertprojekt» erfüllte sich jedoch erst im Jahre 2011, verbunden mit der Eröffnung der IKEA in Rothenburg.

Konzept «eisenbahngeschichtliches Zeitdokument»

Die Vision 2000 wurde alsdann mit dem Projekt 1999 durch Franz Oesch aufgeleistet und mit dem Kleinteam von Lokführerkollegen aus Luzern und Biel in Angriff genommen. Dazu brauchte es langfristige Partner wie die Gemeinde und diverse Firmen von Rothenburg. Daraus ergaben sich im Laufe der letzten 20 Jahre unglaublich viele Geschichten rund um dieses ehrgeizige Projekt. Mit dem Konzept, ein eisenbahngeschichtlich wertvolles Zeitdokument in Form einer betrieblich auf das Jahr 1996 bezogenen Modellbahnanlage zu erstellen, haben die Initianten die Türe ins nächste Millennium endgültig aufgestossen. Züge sollen nach dem damals gültigen SBB-Fahr- und Zugbildungsplan verkehren. Rangiermanöver sollen wiederum den Fahrspass für Besucher bei den Vorführungen erhöhen. So kann ein authentischer Betrieb gemacht werden, wie er heute nicht mehr ist, und nebenbei können die vielen Schliessvorgänge und die langen Wartezeiten vor den geschlossenen Barrieren in Rothenburg klar bestätigt werden. Bis heute sind diese Ideen unverändert.

Da die Gemeinde bei den Bemühungen, die Anlage in Segmentbauweise zu erstellen, grosszügig unterstützte, wurde sie als Besitzerin des Torsos vorgesehen. Die Modellbauer der Anlage hatten dafür die

Freiheit, den Betrieb selber zu bestimmen und umzusetzen. Eine weitere Besonderheit war der Bezug versierter Modellobauer für Baulose diverser Gebäudebauten. Da machten sich illustre Personen, allesamt namhafte Modellobauer und Meister ihres Fachs, nach Abgabe genauer Modellpläne und Fotos ambitioniert an die Arbeit. Ihre Arbeiten sind so auf dem Torso verbaut und reflektieren die hohe Kunst des Selbstbaus. Ohne diese wertvollen Arbeiten hätten die Initianten kaum im Jahre 2000 an der Modulbauausstellung in Rothenburg die Anlage erstmals der Öffentlichkeit präsentieren können. Ein besagter Aussteller wurde die Anlage offiziell der Gemeinde übergeben. Diese musste als Beitrag lediglich einen festen Platz für die Aufbewahrung und den Ausbau der Anlage gewähren. In dieser Beziehung haben auch die Initianten Fortuna an der Seite zu spüren bekommen.

Rückblickend philosophisch

Traum, Wirklichkeit, Albtraum und jetzt. So könnte der Titel der Geschichte rund um unseren Modellbahnhof Rothenburg lauten. Oder im übertragenen Sinne: Der langsame Weg nach Rothenburg, der schon 20 Jahre dauert. Wie aus einem Traum von Mitte der 1990er-Jahre Wirklichkeit wurde, was den Antrieb und die Leidenschaft für das geliebte Hobby am Leben zu erhalten vermag, wie man mit Rückschlägen, die bis zum Albtraum führen, umgehen und sich in scheinbar ausweglosen Situationen wieder nach oben kämpfen kann, das sollen

diverse Geschichten aus den letzten 20 Jahren aufzeigen.

Da wurden in einem Freizeitkurs der Schule Rothenburg mit dem damals eher wenig bekannten Eisenbahnmodulbau-System MAS 60 von Edy Isenring grosse Hoffnungen verbreitet, dem Hobby Modell-eisenbahn neue Impulse zu verleihen. Die sogar überbelegten Kurse ab der fünften Klasse sorgten in Rothenburg kurzfristig für einen kleinen Boom bei diesem platzsparenden Bausystem. In der Tat ist es eine innovative Idee, um von Platzmangel geplagten Möchtegern-Modellbahnhörn eine neue Welt zu eröffnen. Keiner sollte mehr mit der bekannten Ausrede «Ich habe keinen geeigneten Platz für eine Anlage» argumentieren können. So stellten sich auch die Schüler vereinzelt ihre Modellbahnzukunft vor. Aus dieser Perspektive wurde die Idee Bahnhof Rothenburg im Maßstab 1:87 durch eine Kursteilnehmerin geboren und für Kursleiter Franz Oesch letztendlich zur Herkulesaufgabe.

Schnell wurden ein paar Lokführerkollegen gefunden, die mit dieser modularen Bauweise durchaus reelle Chancen sahen, ein fast verwegenes Projekt Wirklichkeit werden zu lassen. Wie üblich in solchen Situationen bildete sich eine Kerngruppe, die mit viel Engagement und Herzblut den Start und die Basis ermöglichte. Jeder der fünf Kollegen konnte sich somit an der Planung und am Erstellen des riesigen Torsos beteiligen. Die Sparten Elektrik und Elektronik sowie Planung und Bau wurden verteilt und terminlich festgelegt. Berufsleute wie



Eine saubere Verarbeitung der Segmente ist für ein solches Projekt unerlässlich.